

## Ein halber Drache und drei Reiter von Zach

Halbdra­chen waren bei Wei­tem nichts, was in ir­gendeiner Art und Weise ge­wöhnlich war. Mehr noch waren sie eine recht sel­tene Er­scheinung und wenn man einen ge­sehen hatte, waren sie eine Ge­schichte, die man noch an so man­chen Abenden er­zählen wür­de. Viele Men­schen abseits der gro­ßen Han­delszentren ta­ten Berich­te über sol­che Wesenheiten als Gerüch­te ab und stuften die Ex­istenz von et­was, dass man ana­tomisch beim bes­ten Willen nicht zeu­gen konnte, als überaus un­wahrscheinlich ein.

Weit eher bestand die Mög­lichkeit, dass es sich bei dem was man ge­sehen hatte um einen Dä­mon han­delte, wel­cher einem Hexer von der Kette gesprun­gen war und sich nur als Halb­drache aus­gab. Eine zwei Meter gro­ße, hu­manoide Er­scheinung mit Hörnern, einem Schweif und roter Haut deutete tat­säch­lich eher auf ein Wesen aus einer niederen Daseinsebene hin, als die un­züchtige Ver­mischung zweier Spezies. Den­noch änderte das nichts daran, dass es kaum jeman­den gab der nicht zu­mindest schon ein­mal von jeman­den ge­hört hatte, der von jeman­den ge­hört hatte, der angeblich einen Halb­dra­chen ge­sehen haben sollte – oder zu­mindest ein Wesen, dass sich als ein sol­cher aus­gab.

Es war nicht leicht das „Mon­ster“ zu sein, vor allem nicht in dieser Berufung. In­teressanter Weise machte es dieses Äu­ßere auf der anderen Hand recht ein­fach Zu­schau­er zu ge­win­nen, wenn das Eis erst ein­mal ge­brochen war. Meistens lief es da­rauf hi­naus, dass er ent­we­der Zu­schau­er oder Ver­fol­ger fand, wenn er eine Ta­verne be­trat und je wei­ter er vom Herzland auf­trat, desto höher war die Wahr­schein­lich­keit, dass es Ver­fol­ger waren.

Dementspre­chend waren die Re­isemög­lich­keiten, die ein Halb­drache zur Ver­fü­gung hatte, eher mit be­dacht zu wäh­len. Je wei­ter man sich von den grö­ßeren Städ­ten ent­fernte, desto mis­trau­ischer, aber­gläu­bischer und feindseliger wurde die men­schliche Be­völ­ke­rung. Wäh­rend man sich im Herzland im bes­ten Falle nur un­gläu­biger Blicke und schlecht un­ter­drückter Ab­nei­gung aus­ge­setzt sah, wurde man in ent­fernteren Re­gionen meist auf die di­rekte Art aus dem Dorf ge­beten. Die Men­schen waren zu­dem im festen Glauben, dass die Tempel, welche sie ih­ren Götter er­richteten, das Umland von dä­mo­nischen Ein­fluss säu­berte – zu­mindest glaubten sie das.

Es war so ge­sehen wei­ser sich im Umland grö­ßerer Städte auf­zuhalten, auch weil die dort lebende Be­völ­ke­rung mehr 'Un­ge­wöhnliches' ge­wohnt war und wusste, dass nicht jede ab­nor­male Er­scheinung gleich Tod und schlechte Ernten mit sich brachte. So traf man in den Han­delszentren manch­mal auch Wesen, die so befremdlich waren wie weit ge­reist und das schloß an­dere Daseinsebenen mit ein.

Natürlich war das nicht nur ein men­scheneigenes Problem, an­dere Völ­ker waren eben so mis­trau­isch, wenn nicht mis­trau­ischer. Die Zwerge zum Bei­spiel han­delten nur in sel­tensten Fäl­len mit einem Wesen wie den Bar­den, dieses auch nur vor den To­ren und nur wenn er ihnen eben nicht sagte das er ein Halb­DRACHE war – tat­säch­lich war das eine der we­nigen Situa­tionen an denen es wei­ser war sich als Halb­dä­mon aus­zu­ge­ben.

Der Teil der Elfen der in ei­genen Ge­meinschaften lebte, hatte zu­meist einen Warnpfeil, der auf eine sehr un­miss­ver­ständliche Art sagte: 'Bis hier hin und nicht wei­ter.'. Ir­gendwie konnten sie spü­ren, ob man nun Dä­mo­nenblut in sich hatte oder nicht. Der Rote ver­mutete aller­dings, dass es ein­fach daran lag, dass in sei­ner Ge­genwart keine Pflanz­en abstarben und er da­her die gleiche 'Be­grü­ßung' bekam wie die meisten an­deren Ras­sen auch.

Doch es waren eben die Men­schen, welche hier in der Ge­gend das Sa­gen hatten und auch ge­nerell das zahl­reichste Volk in der Welt stellten. Was den Bar­den an­ging hatte er ü­brigens eine simple Er­klärung, warum dieses so war: *Sie trieben es wie die Karnickel.*

Über die ganze Welt ver­teilt hatten sie ver­schiedenste Reiche ge­gründet und sich da­bei mit den an­deren, gro­ßen Ras­sen auf die ver­schiedensten Arten und Weisen ar­rangiert. Manch­mal waren Nicht-Men­schen bes­tenfalls Bür­ger zweiter Klasse, manch­mal mit den gleichen Rechten und Pflichten wie die Men­schen aus­ge­stat­tet.

Dem Halbdrachen waren einige Dinge klar geworden. Erstens war es absolut unwahrscheinlich, dass es ohne einen Kampf enden würde, dann hatte er sich in jedem Fall um das Zimmer gebracht, welches er im Voraus bezahlt hatte und drittens würde er entweder im nahen Wald schlafen müssen, oder dafür sorgen, dass diese drei Mächtehelden ihn nicht in den nächsten paar Stunden verfolgten. Das Ärgerliche an dieser Angelegenheit war, dass ihm eigentlich sehr selten die Fassung entglitt und er wusste jetzt schon, dass er sich für dieses Benehmen später schämen würde. Ein solch aggressives Verhalten war nie seine Art gewesen.

Tatsächlich begründete sich der einschlagende Effekt, den seine drohende Haltung auf den jungen Mann hatte, nicht nur auf seiner drakonischen Erscheinung und der verletzten Drachen-Ehre, sondern lag auch zu einem großen Teil in seinem Talent. Wer als große, geschuppte Kreatur für seine Geschichten das Gebahren einer holden Maid so gut nachahmen musste, dass die Zuschauer bei einem solch seltsamen Anblick nicht in Gelächter ausbrachen – der hatte auch das Talent seiner ehrlichen Wut nochmals ordentlich Nachdruck zu verleihen.

Als der Rote den Reiter mit einem lauten, klappernden Geräusch wieder auf seine Füße ließ, stolperte dieser vor Angst schlotternd von der Kreatur zurück. Er verlor bei dieser unkoordinierten Bewegung die Balance, um schlussendlich mit einem weiteren und lauterem Scheppern auf seinem Allerwertesten zu landen. Rückwärts und auf allen Vieren brachte er eiligst noch zwei weitere Schritte Abstand zwischen sich und die Kreatur, bevor er mit dem Kopf an ein paar polierter Beinschienen stieß.

Der Barde erhob seinen Blick von den vor Angst geweiteten Augen des Mannes und blickte zu seinen Mitreitern, welche nun direkt hinter diesem standen. Ihre Schwerter waren erhoben, doch ihre Haltung und die Mienen erinnerten ihn mehr an zwei ängstlichen Jungen, welche mit einer Klatsche eine Teufelshornisse erschlagen wollten und Angst davor hatten gestochen zu werden. Selbst von dem was sich dieser Tage Drachenreiter nennen durfte hatte er deutlich mehr erwartet. Lernten sie nun nicht einmal mehr ihre Waffen ordentlich zu halten? Selbst solch verzogene Adelssöhne sollten nach ihrer mageren Ausbildung mehr Fassung gegenüber dem aufbieten, was ihnen nun gegenüberstand.

Die beiden schuppigen 'Brauen' des Drachens zogen sich einen Moment lang nachdenklich zusammen und er stieß mit einer Hand das Fester gleich rechts von ihm auf, um einen besseren Blick auf die Lindwürmer zu werfen.

Dem Geräusch des öffnenden Fensters entgegensehend, hob eines der Tiere müde und ausgelaugt seinen Kopf. Selbst in dieser Nacht konnte er sagen, dass die Schuppen des Reittieres stumpf waren. An vielen Stellen konnte er altes, vernarbtetes Fleisch erkennen und der Sattel auf dem Rücken des Draken schien etwas abgewetzt zu sein. Die Augen welche zu ihm zurückschauten, waren alt und müde, gleich einem Arbeitspferd, welches kaum noch Energie für die Strapazen des Tages hatte und spürte, dass es nicht mehr viele Monate vor sich hatte.

„Ah...“ der Rote wendete den Kopf zurück und einer der jungen Männer, welcher sich fast zu etwas sehr Dummen herum gerissen hätte, zuckte zurück und senkte seine Waffe wieder, welche er just über seinen Kopf erheben wollte. Ein Blick in den Raum verriet ihm, dass viele der Dörfler sich bereits durch die Hintertür aus dem Staub gemacht hatten, während der Rest noch unsicher schien, ob er sich auf die Seite der Reiter schlagen sollten, oder ob diese alleine mit dieser Wesenheit fertig würden.

„Ihr solltet besser gehen.“ es war ausgerechnet der Barde der diese Worte sagte. Ungläubiges Stutzen füllte die Mienen der Anwesenden, kurz hörte man das Rücken von Stühlen und ein leises Murmeln, welches durch die Menge ging. Er hätte sich in diesem Moment vermutlich genau so gut einen Rock aus Gurken umwerfen können und behaupten, dass es gerade in der Taverne Schafskäse regnete - die Reaktion wäre sicherlich die Gleiche gewesen, zumindest was die Dorfbewohner anging.

„Was ist? Wollt Ihr mir nicht zumindest widersprechen?“ ganz langsam und bewusst erhob sich erst ein 'Mundwinkel' des Bardens, gefolgt vom Zweiten. „Habe ich etwa nicht gerade Eure 'Reiterehre' angekratzt?“ schließlich war aus dem Lächeln ein breites Grinsen geworden, das deutlich die Schärfe seiner Beisswerkzeuge offen legte. Dennoch, obgleich – oder gerade weil - aus

seiner Wut so schnell offensichtliches Amüsement geworden war, brannte bei einem der drei nun eine Lunte ab.

Mit einem Aufschrei und hoch erhobener Waffe stürmte einer der beiden Stehenden vor, ließ sein Schwert in einem großen Bogen durch die Luft gleiten und direkt auf den Barden hernieder... dann mit Wucht ihm vorbei und mit einem dumpfen Geräusch tief in die hölzerne Fensterbank. Der Halbdrache, welcher schlicht und ergreifend einen Schritt zur Seite gegangen war, bewies in der nächsten Sekunde einen geradezu beängstigende Schnelligkeit – zumindest in den Augen der Anwesenden. Er packte dem jungen Mann an den schulterlangen Haaren, zerrte ihn mit einem Ruck von der Fensterbank zurück und versenkte eine feingeschuppte Faust in dessen Gesicht.

Der Reiter taumelte zurück, ließ das Schwert los und landete, rücklinks an der Stelle, über die sein Kollege eben noch auf allen Vieren hinweg gekrochen war. Kaum, dass er den Boden berührt hatte strömte bereits Blut aus einer Platzwunde oberhalb seiner Augen und begann ihm über das Gesicht und in das blonde Haar zu rinnen.

Dieser Anblick brachte nun auch den zweiten auf den Plan. Er brüllte auf und stürmte vor, das Schwert vor sich gehalten wie einen Speer, sprang er über seinen gefallenen Kameraden hinweg und versuchte die Kreatur vor sich aufzuspießen. Doch einen Augenblick später fand er sich im freien Flug wieder und sah wie die Treppe, welche eben noch hinter dem Roten gewesen war, nun in einem ungunstigen Tempo auf ihn zuraste. Etwas langes, schweres und rotes hatte seine Beine weggefegt und ihm die Kontrolle über seinen Anlauf entzogen. Es gab einen erneuten, scheppernden Aufschlag, gefolgt von einem Klappern, als der Reiter bewusstlos die Treppe hinab herunterrutschte und auf halber Höhe hängen blieb.

Abermals herrschte für einige Augenblicke eine bedrückende Stille, bis ein sich mit einem beunruhigenden Knirschen die Krallen einer großen Pfote in den Brustpanzer des Liegenden drückten. Sie schafften es tatsächlich sich langsam in das dünne Blech der Zierrüstung zu pressen, vergeblich versuchte der Reiter den Halbrachen von sich zu schieben, steckte sein Schwert doch immer noch in der Fensterbank.

„Erstsemester? Stalljungen?“ der Halbdrache beugte sich langsam herunter, dabei die Hände auf das Knie gestützt, dessen Fuß den gerüsteten am Boden hielt, während der dicke, geschuppte Schweif das Schwert mit einem Ruck aus dem Holz zog und zu einer seiner Hände führte.

„Wir sind keine...“ keuchte es ihm entgegen, die Augen des unter dem Barden Liegenden hatten Probleme sich auf ein Bild zu einigen, konnten aber so viel erkennen, dass der Rote nun seine eigene Klinge auf ihn richtete.

„Sind keine was?“ die Fußkrallen drückten sich noch etwas weiter in das Blech und in dieser Position spürte er, wie sich hinter dem Blech ein zweiter, weicherer Widerstand auftat als die Spitzen sich in seine Haut ritzten. Er war sich ziemlich sicher, dass er ihn allenfalls mit den Krallen ein wenig 'piekte', dennoch schrie er auf wie ein Prinzessin in Nöten.

„Schon gut! Wir haben die Rüstungen und die Trainingsdrachen...“

„TrainingsDRAKEN!“ schnauzte der Barde herunter und die Rüstung ächzte unter seinem Fuß ein wenig.

„Trainingsdraken! Trainingsdraken! .... nhrrr... wie haben sie ausgeliehen. Bitte! Wir sind erst seit einem Monat in der Schule! Bitte!“

„Das ist ja erbärmlich.“ so meinte der Barde und rammte die Klinge direkt neben dem Gesicht des Reiters in Spe in den Boden. Mit je einem lauten Knacken zogen sich die Krallen einzeln wieder aus dem Blech zurück und der Druck schwand von der Brust des jungen Mannes.

Der Barde stellte seinen Fuß neben diesen auf den Boden und blickte herüber zum Ersten der drei, welcher sich in der Zwischenzeit aufgerappelt hatte und gerade durch die Eingangstür nach Draußen verschwand.

„Ihr solltet euch ein bis zwei Dinge über Ehre erklären lassen.“

Danach schaute er zum Wirt, welcher immer noch hinter der Theke stand. Tatsächlich glaube er zu sehen wie dieser wieder eine Armbrust unter die Theke zurück schob, als er weiterhin seinen Gast anblickte.

„Und?“ fragte der Halbdrache.

„Geht.“ die Stimme des alten Wirtes war recht scharf und deutlich.

„Und mein Geld?“

„Hier, nehmt es – nehmt es und geht.“ eine Münze flog auf den Roten zu, die er aus der Luft griff und in einer fließenden Bewegung in die Tasche gleiten ließ.

„Was ist mit denen hier?“

„Das soll nicht Eure Sorge sein. Wäre besser für Euch, wenn es nur Stalljungen gewesen wären.“ so der Wirt und hatte damit recht. Das Drachenblut schätzte, dass er in diesem Fall tatsächlich die Nacht hätte bleiben können, gleich nachdem er zugesehen hätte wie die drei aus der Taverne gejagt worden waren. Da es sich aber wohl um Adel handelte, war die Lage etwas anders, also tippte der Barde sich an den Hut und ging durch die Tür.